



Passions-Konzert Sonntag 15. März 2020, 18 Uhr, Kirche St. Ursula:

„Zittert im Staube - wir steigen empor!“

Georg Philipp Telemann (1681-1767), Der Tag des Gerichts TWV 6:8

Johann Sebastian Bach, Kantate 131 - „Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu dir“

RathsChor: Sie wollen mit dem Bremer RathsChor das Oratorium „Der Tag des Gerichts“ von Georg Philipp Telemann aufführen. Wie sind Sie auf dieses Stück gekommen?

Swantje Tams Freier: Es ist ein sehr beeindruckendes Stück. Ich habe es schon zu meinen Studienzeiten kennengelernt, selbst im Chor gesungen. Vor einigen Jahren hat das Bremer Barockorchester das Stück bei einer Aufführung in Hamburg begleitet, da habe ich ein Wiedersehen gefeiert und war wieder fasziniert. Seitdem spuken manche der Melodien mir durch den Kopf und dann hat sich die Gelegenheit ergeben, mit dem RathsChor ein größeres Werk aufzuführen. Jetzt freue ich mich darauf, dass ich meine eigenen musikalischen Ideen umsetzen kann.

Wenn man mit einer Musik eigene Ideen hat, kann es schwierig sein, sich nach einem anderen Taktstock zu richten?

Ja, das kann so sein, aber wenn ich andere Interpretations-Ideen nachvollziehen kann, füge ich mich dem gern. Aber selbst aufführen ist dann doch etwas anderes.

Telemann gehört nicht zum Repertoire des RathsChores ...

Ja, aber zu meinem. Ich bin Hamburgerin, da wächst man mit Telemann auf. Ich habe schon als Kind die Blockflöten-Sonaten gespielt und später seine Kammermusik auf der Geige und der Blockflöte. Als Sängerin habe ich einige seiner geistlichen und weltlichen Kantaten kennengelernt, auch einige seiner niederdeutschen Kantaten, die haben zum Teil unglaublich humorvolle Texte, wie beispielsweise seine „Trauermusik eines kunsterfahrenen Canarienvogels“. Natürlich habe ich auch Oratorien und Opern von ihm gehört. Er war ja ein unglaublich vielseitiger Komponist.

Es ist das erste Mal, dass Sie ein so großes Ensemble leiten, Chor und Orchester - eine Herausforderung?

Sicher. Ich kenne das Gefühl, als Solistin vor dem Publikum zu stehen, oder vor einem kleineren Chor, das ist daher jetzt sicherlich etwas anderes. Es ist eine Gelegenheit für mich, über mich hinauszuwachsen. Ein bisschen Bammel gehört natürlich auch dazu. Aber ich versuche, den Chormitgliedern meine Freude an dieser Musik zu zeigen und zu vermitteln und freue mich, wenn da ein Funke überspringt.



Das Jüngste Gericht, 1547 - am Kloster Voronet (Rumänien) Foto: K. Duba

Wie ist die Musik über Sie gekommen?

Mit der Muttermilch wahrscheinlich. Meine Eltern sind beide sehr engagierte Chorsänger, ich habe also von früher Kindheit von morgens bis abends Musik gehört, überwiegend Barock, Bach und Telemann natürlich. Ich bin mitgenommen worden zu vielen Proben und hätte manches Stück auswendig mitsingen können, wenn ich nur gedurft hätte.

Sie haben die Blockflöte nicht als „Kinderinstrument“ abgelegt?

Nein, keineswegs. Das kam für mich gar nicht in Frage! Die Blockflöte wird von vielen unterschätzt, ganz zu Unrecht! Es ist ein wunderbares Instrument. Ich habe durch sie so vieles gelernt, z.B. schon in sehr frühen Jahren mit anderen gemeinsam zu musizieren, auf sie zu hören. Ich habe mit der Blockflöte Wettbewerbe gewonnen und spiele bis heute sehr gerne.

Den RathsChor begleitet das Bremer Barockorchester, mit dem der Chor schon das Silvesterkonzert 2017 musiziert hat. Sie bringen das Orchester sozusagen als Ihr Hausorchester mit?

Ich habe eine enge Bindung zum Bremer Barockorchester, weil ich seit der Gründung 2015 für das Orchester arbeite. Dadurch bin ich natürlich bei den Konzerten hautnah dabei, verfolge die Arbeit im Vorfeld, von daher ist mir Orchestermusik vertraut, ich beobachte auch die Konzertmeister, das Zusammenspiel mit den Solisten. Ich fühle mich mit diesem Orchester sehr wohl.

Waren Sie als Solistin mal dabei?

Ja, auch und immer wieder. Allerdings werden in unserer Konzertsreihe „Barock&Umzu“ überwiegend Orchesterwerke gespielt. Solistisch bin ich vor allem mit meinem Ensemble „Los Temperamentos“ unterwegs, in vielen Ländern Europas und auch in Südamerika.

Das klingt schon spanisch.

Ja, unsere Spezialität ist die lateinamerikanische Barockmusik und auch europäische Barockmusik, die lateinamerikanische Einflüsse hat. Da haben wir uns auf Spurensuche begeben und wir präsentieren diese Musik weltweit auf Festivals.

Gehört dazu auch der Konzert-Tango von Astor Piazzola?

Der Tango kam erst später, wir konzentrieren uns auf die Musik des Barock.

Wenn man selbst Sängerin ist, kann man sehr ungnädig zu Chorsängern sein: Die singen nie so, wie Solisten das gern hören würden ...

Das ist doch klar. Ich versuche den Chorsängern zu helfen, damit jeder einzelne lernt, besser mit seiner Stimme umzugehen. Das kommt dem Gesamtklang zugute. Ich habe nicht den Gedanken oder Maßstab, dass alle Solisten werden sollten. Ich bin da sehr positiv eingestellt.

Telemann war ja Operndirektor, spürt man in seiner Musik zum jüngsten Gericht die weltlichen Einflüsse?

Der Operndirektor war nur einer seiner vielen Jobs. Er war auch noch Musikdirektor an fünf Kirchen, Musikverleger, Konzertveranstalter, Dichter, Komponist und Lehrer am Johanneum, einem altsprachlichen Gymnasium in Hamburg.

Er soll mehr als 3600 Stücke komponiert haben ...

Ja, Telemann war sehr produktiv! Er war ein Workaholic, und dazu ein richtiges Multitalent und absolutes Energiebündel. Und er hatte Geschäftssinn, der fehlt ja vielen Musikern. Telemann hat es geschafft, immer mit der Zeit zu gehen, modern zu bleiben und den Geschmack des Publikums zu treffen – sogar noch im hohen Alter. Und dadurch, dass er seine Kompositionen selber verlegt hat, war er auch im Ausland bekannt und beliebt.

Heute noch oder wieder gibt es in Magdeburg Telemanns Garten ...

Im hohen Alter hat er seine Liebe zu den Blumen entdeckt – er ließ sich sogar von Händel seltene Blumensorten aus England schicken. Ich bin 2017 von der Telemann-Gesellschaft eingeladen worden, bei der feierlichen Benennung einer Strauchpflanze nach dem Komponisten zu singen. Das war sein 250. Todesjahr, er ist über 86 Jahre alt

geworden. Ein stattliches Alter für die Zeit.

In „Der Tag des Gerichts“ tritt plötzlich der Unglaube auf, „zittert im Staube - wir steigen empor“ ruft er den Gläubigen zu. Ziemlich ungewöhnlich für ein Oratorium.

Da klingt der aufklärerische Zweifel der Zeit an. Den Text hat Christian Wilhelm Alers geschrieben, ein junger Mann, einer seiner Schüler vom Johanneum.

Bachs Kantate „Aus der Tiefen“, die bei dem Konzert auch zu hören sein wird, ist dagegen fast ein Gebet, ein zutiefst frommes Werk. Hört man das in der Musik?

Bach war gerade 22 Jahre alt, als er das komponierte. Ein richtiges Jugendwerk sozusagen. Der Text und die Musik sind unheimlich tiefgründig, zu Herzen gehend. Die Musik ist von vorn bis hinten zwar ziemlich altmodisch, aber genial nach der Tradition durchkomponiert. Ich finde, in Bachs Musik spürt man immer, wie fromm er gewesen sein muss. Wenn ich Bachs Musik singe oder höre, dann spüre ich, dass es Gott geben muss - wie sonst soll eine so überirdisch schöne Musik möglich sein. *Fragen: kawe*

Passions-Konzert am Sonntag 15. März 2020, 18 Uhr

St. Ursula, Emmastraße/ Ecke Schwachhauser Heerstr.

Solisten:

Cornelia Samuelis - Sopran
Franz Vitzthum - Altus
Michael Connaire - Tenor
Frederik Schauhoff - Bass

Es spielt das Bremer Barockorchester
Leitung: Swantje Tams Freier

Karten:

PG I, nummerierte Plätze 30 € (erm. 22 €)*
PG II, freie Platzwahl 20 € (erm. 15 €)*

VVK Pressehaus www.weser-kurier.de/ticket

Nordwest-Ticket: (0421) 36 36 36 und an allen VVK-St.

sowie in der Buchhandlung Otto Melchers
und direkt über SängerInnen des RathsChores

Karten 30 / 20 € bei Nordwest Ticket, Melchers oder direkt beim Chor kontakt@raths-chor.de

Sie wollen unseren Newsletter weiterleiten?

Gerne.

Sie haben gute Freunde, die sich vielleicht auch für den Newsletter interessieren?
Senden Sie ihnen unsere Kontakt-Adresse

newsletter@raths-chor.de

Vorblick auf unser nächstes Konzert:

28. Juni 2020 · 18 Uhr, Kirche St. Ursula

Händels Messias – in der Mozart-Fassung

Leitung: Gastdirigent Antonius Adamske

Die Übersetzung der englischen Texte geht auf Friedrich Gottlieb Klopstock zurück.

Wir danken unseren Sponsoren:

